

Erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ Monatlich 1 „ 85 „

Mit Postverendung

im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 6 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Sternhanschen Buchdruckerei angenommen.

Für Wien besorgen dieselben Haasenstein & Vogler, Jnl.-Exp., Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oppelk, Stubenbastei 2, M. Dukas, I. Niemegeisse 31, R. Mosse, Seilerstätte 2.

Für's Ausland:

Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis:

Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6 W., excl. der Stempelgebühren à 30 fr.

Subscribenten-Bureau: In Aledsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szegeden bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbad bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 274.

Hermannstadt, Freitag den 24. November 1882.

97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. November.

In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde in der Specialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Qualifikation der Beamten, § 31, enthaltend die Ermächtigung der Minister hinsichtlich einzelner auf dem Gebiete der Fachliteratur oder Praxis ausgezeichneten Individuen die Enthebung von der practischen Prüfung bei Sr. Majestät zu erwirken, angenommen.

Ueber die in der bevorstehenden Sitzungsperiode des Reichsrathes zu gewärtigende Wahlreform berichtet der „Post“, die Regierung bereite eine Wahlreform-Novelle vor, welche sich auf die Vororte und andere Gemeinden in der Nähe der großen Städte beziehen solle.

Wie immer bei Monarchen-Begegnungen und Minister-Zusammenkünften, so wird auch diesmal über den muthmaßlichen Inhalt der Gespräche des Herrn v. Giers mit dem Fürsten Bismarck viel conjecturirt. Es wäre von den russischen Discepolen, von den französischen Zuständen in Barzin die Rede gewesen, vielleicht auch von den russisch-deutschen Zollverhältnissen. Sogar Bismarck's dichter grauer Bart soll dem russischen Minister Worte des Erstaunens entlockt haben. Es ist im Grunde recht mäßig, errathen zu wollen, was die beiden Staatsmänner im vertrauten Zwiesgespräche mit einander verhandelten und hätte die Conjectur hier ihre Berechtigung, so wären es wohl noch andere und viel wichtigere Dinge, auf die sie gerathen müßte, denn es ist doch nicht ganz unwahrscheinlich, daß auch die Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel, die Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn, die ägyptische Angelegenheit in den Bereich der Unterhaltung gezogen wurde. Indessen nicht ohne Vermuthungen erschöpfen die Bedeutung der Reise des Herrn v. Giers, der übrigens heute schon Berlin verläßt und möglicherweise morgen in Wien den Grafen Kalnochy aufsucht. Man kann wohl sagen, die Thatfache, daß Herr v. Giers jetzt die Begegnungen mit Bismarck und Kalnochy hat, ist das Wesentliche und wenn Rußland nicht den Frieden zu erhalten wünschte, so würde Herr v. Giers, auch ohne Barzin und Wien zu berühren, eine Reise-route zu seiner kranken Tochter nach Pisa gefunden haben. Daran vermag weder der anti-österreichische Chauvinismus Kalfow's, noch der Unmuth der Petersburger Blätter über Serbiens Haltung gegen Oesterreich-Ungarn etwas zu ändern.

Der parlamentarische Scandal, welchen die französische Deputirtenkammer durch ihre widersprechenden Abstimmungen über das Cultusbudget geboten hat, scheint die Majorität doch endlich zur Einsicht gebracht zu haben, daß sie durch ihre Uneinigkeit und Principienlosigkeit die Kammer und die Verfassung compromittirt. Da auch das Ministerium mit dem früheren System der absoluten Ergebnisse in den Willen der Kammer gebrochen und zu den verschiedenen Fragen Stellung genommen hat, so gelang es Herrn Duclerc allsogleich, eine Mehrheit um sich zu schaaren, die entschlossen scheint, den übertriebenen Forderungen der Radikalen und Intrantsanten entgegenzutreten. Bereits in der Frage der dem Erzbischof von Algier gewährten Subvention hat Herr Duclerc einen Erfolg errungen, der sich jüngst wiederholte, als von der äußersten Linken ein Antrag auf Aufhebung der französischen Botschaft beim Vatican gestellt wurde. In zwei Abstimmungen, die sich unmittelbar folgten, traten 339 Deputirte gegen 171, respective 147 Stimmen für die Anschauungen des Cabinets ein, das somit die Feuerprobe seiner Lebensfähigkeit überstanden hat.

Das Amendement der Radikalen auf Abschaffung der französischen Botschaft beim Vatican wurde am 21. d. in der Kammer Sitzung von Duclerc bekämpft und mit 339 gegen 171 Stimmen verworfen. Das Amendement Montjau's, den Botschafter beim Vatican durch einen Geschäftsträger zu ersetzen, der einzig und allein mit Concordats-Ange-

legenheiten zu beauftragen sei, wurde vom Minister-Präsidenten zurückgewiesen; derselbe verlangt die Beibehaltung des Botschafts-Systems und erklärt, er könnte die Leitung der äußeren Angelegenheiten nicht behalten, wenn die Botschaft aufgehoben würde. Hierauf wurde das Amendement mit 334 gegen 147 Stimmen verworfen.

Einer Meldung des „Temps“ zufolge stimmte der Rhedive der Abtretung des Hafens von Mafnah an den König von Abyssinien zu. Gladstone trachtet die Zustimmung der Türkei zu erwirken.

Mit Rücksicht auf die durch die Occupation Bosniens und der Herzegovina gebotene Reorganisation der österreichischen Infanterie verdient die in Frankreich beabsichtigte Heeresreform einige Beachtung. Die wiederholten Aufstände in Algier, sowie die Ereignisse in Tunisien haben auch in Frankreich ebenso wie in Oesterreich die Errichtung einer von der Kriegs-Ordre de Bataillo unabhängigen mobilen Truppenmacht notwendig gemacht. In Frankreich hat man jedoch die Lösung dieser schwierigen Frage auf ganz anderem Wege wie in Oesterreich versucht. Nach dem von der Reorganisation-Commission der Deputirtenkammer ausgearbeiteten Statut soll die bisherige Marine-Infanterie, welche den Dienst in den Colonien versah, aufgelöst werden und an ihre Stelle eine Colonial-Truppe treten, welche sich aus der Anwerbung von Freiwilligen und ausgedienten Soldaten rekrutiren soll. Ein jedes Infanterie-Regiment soll zwei solche Compagnien aufstellen, so daß deren Gesamtzahl 288 betragen würde. Hievon sollen 144 Compagnien in Algier und den Colonien Verwendung finden, während die anderen 144 Compagnien zwar in Frankreich garnisoniren, aber jederzeit bereit sein sollen, nach irgend einem bedrohten Punkte der überseeischen Besitzungen geschickt zu werden. Ein analoges System wird auch auf die Artillerie und das Geniecorps zur Anwendung kommen, um die nöthigen Batterien und Genie-Compagnien zu erhalten. Nur die Erfahrung kann lehren, welches der beiden Systeme dem vorgestrichen Zwecke besser entsprechen wird.

In der britischen Unterhaus-Sitzung vom 21. d. theilte Dilke mit, daß über die Verträge Brazzas bezüglich des Congogebietes mit Frankreich ein Schriftwechsel stattgefunden, welcher aber noch nicht dem Hause vorgelegt werden könne. Das Haus nahm die achte Resolution zur Geschäftsordnung an. Groß bekämpfte energisch die neunte Resolution, welche für den ersten Obstructionsfall einwöchige, für den zweiten einmonatliche, für den dritten Suspendirung auf den ganzen Sessionsrest festsetzt. — Das Befinden des sieberkranken Erzbischofs von Canterbury ist bejournigender.

Aus einem Berichte über die Thätigkeit der irischen Landcommissäre in der Zeit vom 22. August 1881 bis zum gleichen Datum 1882 geht hervor, daß während der genannten Periode im Durchschnitt monatlich 4600 Fälle von Pachtzinsfestsetzungen erledigt wurden, abgesehen von den Verträgen, die privatim abgeschlossen wurden. Das Landkaufrecht ist nur in wenigen Fällen benutzt worden; ebenso selten sind erhebliche Vorkäufe behufs Abtragung von Pachtzinsrückständen verlangt oder gemacht worden; auch haben die Landarbeiter sich ihres Rechtes, sich Wohnungen errichten zu lassen, nicht in dem erwarteten Grade bedient. Im Ganzen aber hat das neue Landgesetz befriedigend gearbeitet.

Während Herr v. Giers, der russische Minister des Aeußern, bei dem Fürsten Bismarck in Barzin weilte, wurde, wie man der Berliner „National-Zeitung“ aus Petersburg telegraphirt, Graf Ignatiew am Freitag vom Czar empfangen. Politischen Schwarzsehern ist somit die Gelegenheit geboten, in besagtem Empfang eine Demonstration gegen den als friedliebend berufenen Herrn v. Giers zu erlösen. Indessen kann Ignatiew's Audienz sehr wohl eine lediglich ceremonielle Bedeutung gehabt haben, da der ehemalige Minister des Innern längere Zeit in der Fremde war und nach seiner Rückkehr das Bedürfnis empfunden haben mag, sich dem Czar zu präsentiren. Es wäre doch

zu sonderbar, daß in dem Augenblicke, wo der active Minister des Aeußern außer Landes geht, um die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu befestigen, dabei die Tendenz zur Geltung käme, eben jene Freundschaftsbeziehungen zu lockern.

Die Nachricht, der Archimandrit Ducsis hätte aus Konstantinopel eine Entscheidung des Patriarchats gebracht, welche die Absetzung des Metropolitens Michael ungesegnet erklärt und dem Metropolitens-Verweiser die Anerkennung der östlichen Kirche verweigert, ist gänzlich unwahr; im Gegentheil, der Patriarch Joachim hat durch den Archimandriten Ducsis mit dem serbischen Metropolitens-Verweiser seinen Segen nebst einer größeren Menge heiligen Deles gesendet, zugleich erklärt: daß der König Milan sein ihm durch die Staatsgesetze zukommendes Recht ausgeübt habe, daher die Absetzung des Ex-Metropolitens als Fügung Gottes und Segen des Himmels zu betrachten ist. Endlich forderte der Patriarch den Ex-Metropolitens auf, sich den Anordnungen Gottes zu fügen.

Ägypten.

Die Bombe ist geplatzt! Kann man nun wohl nach den Erklärungen des Lord Fitzmaurice und Gladstone's über die ägyptische Frage ohne Ueberdreibung sagen. War doch der erste Lord des Schages im Hause der Gemeinen über die englischen Zukunftspläne kaum minder aufgedreht, als sein Parteigenosse in der Bankrede. Ja, in Bezug auf Frankreich hat der Premier seinen politischen Freund eigentlich noch überboten.

Allerdings wird auch Fitzmaurice's Aeußerung in Paris sehr unangenehm berührt haben: „die dualistische Controlle gehöre der Vergangenheit an; Frankreichs finanzielle Interessen werde man durch Abzahlung der Bonds befriedigen.“ Am Ende aber muß Duclerc sich doch sagen, daß das genau derselbe Vorgang ist, den er in Betreff von Tunis den Mächten gegenüber eingehalten hat.

Auch da hat ja die Republik durch den Vertrag vom 14. Juli, den ihr Minister-Resident Cambon mit dem eben verstorbenen Mohammed es Sadoq abschloß, die 37 Millionen Francs Staatsschuld des Beylik's auf eigenes Konto übernommen und dafür die Finanz-Capitalisation mit der Annexion der Regenschicht für erloschen erklärt.

Ueberhaupt soll sich die Einverleibung Ägyptens ganz in denselben Formen vollziehen, wie diejenige Tunisiens und daß Großbritannien sich am Nil die Compensation dafür herauszuschlagen gedente, weil es Frankreich an den Syrten gewähren ließ, war längst kein Geheimniß mehr.

Allgemein war die Ansicht verbreitet, daß die Septemberrevolution Arabi Paschas in vorigen Jahre mit von England angezettelt sei, um eine Handhabe zur Revanche für den Vertrag von Kassar Said zu gewinnen, den Frankreich vier Monate früher dem Bey aufgetrocknet hatte.

Wie sehr also auch die französischen Publicisten gegen diese Compensation Ägyptens gegen Tunis eiferten: die Staatsmänner der Republik wußten längst, woran sie sich zu halten hätten. Die dualistische Finanz-Controlle, wie sie vor drei Jahren nach der Entthronung Ismail Paschas eingeführt wurde, war der Ausdruck für das westmächtlche Condominat in Ägypten.

Daß Gladstone einen mühseligen und kostspieligen Feldzug daran gewagt, um Frankreich in jene Position wieder einzufügen, die mit der zweiten Empörung Arabis in diesem Frühjahr beseitigt war, und an deren Rückeroberung der französischen Kammer mitzuwirken abgelehnt: das war denn doch ein zu kindlicher Glaube.

Wie Gladstone der darauf bezüglichen Forderung Frankreichs begegnete, indem er durch seine Marionette, den Rhedive, die ganze Finanzcontrolle aufheben ließ, zeugt allerdings von derbem Humor:

Feuilleton.

Des Herzens Recht.

Novelle von F. Schifhorn. (25. Fortsetzung.)

Der Redner hielt inne und warf einen forschenden Blick auf den Rath, welcher jedoch mit gewohnter Selbstbeherrschung durch keine Miene verrieth, was in ihm vorging.

„Nun aber haben wir allen Grund, anzunehmen, daß Sie, Herr Rath, unserm edlen Wohlthäter nicht ferne stehen, daher wir denn an Sie die Bitte richten, uns einen wenigstens theilweisen Austausch unserer Schuld zu —“

„Genug, Herr Blaumann!“ rief jetzt der Rath, endlich doch aus seiner Ruhe gebracht. „Ich freute mich, in dem Gatten eines mir einst theuren Weibens einen hochgebildeten, warm fühlenden Mann zu finden; ein solcher aber muß sich selbst sagen, daß sich an dieser Angelegenheit nicht weiter rühren läßt, ohne den einen oder den andern Theil auf das Tiefste zu verletzen, und somit —“

„Gernach, Herr Rath“, fiel der Kaufherr dem Erregten ins Wort.

„Hören Sie nur einmal einen Vorschlag —“

„Nein, und abermals nein“, rief dieser jedoch immer heftiger, „da kann weder von einem Ausgleich, noch von einem Vorschlag die Rede sein —“

„Aber Wetter, wie unser Doctor sagt“, fiel Blaumann ein, „wenn ich Ihnen nun vorschläge, zum Ausgleiche unser letztes Schmerzenskind aus der Taufe zu heben —“

„Ein Schmerzenskind — aus der Taufe — heben?“ sprach Rath Hammerstein, nahezu starr vor Ueberraschung, „das — wollten Sie — jenem gewissenhaften Richter vorschlagen, welcher Sie —“

„Nichts davon, bester Herr“, nahm der Kaufherr wieder das Wort

und fügte dann mit stolzem Selbstgefühl hinzu: „Es ist der einzige Ausgleich, den ich selbst an Ihrer Stelle acceptiren würde.“

„Ihre Hand! Herr!“ rief Rath Hammerstein mit überwallender Herzlichkeit, „lassen Sie uns Freunde sein, soweit Freundschaft zwischen einem Glücklichen und einem —“

„Vergessen Sie nicht, mein Freund, den jähen Wechsel meines Geschickes, auch Ihr Mißgeschick mag sich so unerwartet wenden“, — bemerkte Blaumann, „und nun erlauben Sie, daß ich die frohe Botschaft heimbringe — sie wird dort große Freude bereiten.“

Nochmals drückten sich die beiden Männer die Hände, dann ging Blaumann, während der Rath in selbstam bewegter Stimmung an seinen Schreibtisch zurückkehrte. Doch kaum begann er nach alter Gewohnheit die soeben gehabte bedeutsame Unterredung nochmals im Geiste durchzugehen, als Doctor Münter wie eine Bombe ins Zimmer fiel und, stürmisch darin umherfahrend, rief: „Es ist zu Ende, machen Sie mit mir, was Sie wollen, Herr College, nennen Sie mich Maulfeld, Narr, Dummkopf, es ist noch lange nicht so schlimm, als was ich mich selbst nenne. Was meinen Sie, Herr College, daß mich mein energisches Eingreifen genügt?“

„Nichts, wie ich es vorausgesehen“, versetzte der Gefragte achselzuckend. „Nichts? Ach, wenn es nur das wäre! Aber von einem Mädchen obendrein abgetanzelt zu werden wie ein Schulbube, hinausgedreht zu werden zur Thür wie ein Haspelmann, das ist stark, das ist um den Verstand zu verlieren.“

„Warten Sie noch ein wenig damit“, bemerkte der Rath, durch des alten Herrn komische Verzweiflung unwillkürlich erheitert, „sagen Sie mir vorher kurz und bündig, ob Winken in der That jenen jungen Menschen liebt?“

„Von ob ist gar keine Rede, sie betet ihn an, wie der Ägypter sein Krotobil.“

„Und er ist arm, sagen Sie?“

„Wie eine Kirchenmaus — sein Vater ist nämlich zwar pensionirter Hofrath, steckt aber bis an den Hals in Schulden.“

„Gut.“

„Gar nicht gut; es wird ein Glend werden — eine ganze Apotheke voll Kinder und in allen Ecken Gift statt Brot! Es ist, wie gesagt, um den Verstand zu verlieren!“

„Aber so warten Sie doch damit, Herr College“, mahnte der Rath nachmals scherzend.

„Ah, Sie scherzen? Da brauchte ich mich allerdings auch nicht zu ereifern“, grollte der Doctor, „erinnere ich mich recht, so war nicht ich es, welcher einen so großen Korb —“

„Ganz richtig, das war Niemand anders als ich, Doctor Hammerstein“, bestätigte dieser, „aber nun setzen Sie sich hier in meinen Sorgenstuhl und thun Sie mir den Gefallen, nun Ihrerseits zu warten, bis ich wieder komme.“

„Ah, Sie wollen hinüber?“ fragte Doctor Münter, seine gewichtige Gestalt nicht ohne Befagen in den bequemen Lehnstuhl bergend. „Es ist umsonst, sage ich Ihnen, ganz umsonst, wenn ich einmal nichts erreiche, als —“

„Wer sagt Ihnen denn, daß ich noch etwas erreichen will, Doctor?“ fragte der Rath.

„Ah — verstehe — Sie wollen ihr nur Ihre Meinung sagen“, versetzte jener, „ah, vollkommen einverstanden. Mäßen Sie sich und mich — wahrlich, einen alten Mann windelweich zu sprechen — es ist um —“

„Unbesorgt, Doctor; soeben zeigte mir ein Beferrer als ich, wie man sich für erlittene Unbill rächt, ich will das Beispiel so gut als möglich nachzumachen versuchen.“

„Wunderlich! Auch er spricht heute im Evangelienstyl“, brummte Doctor Münter, dem sich Entfernenden nachblickend, „es ist, als ob man unter Engeln wandelte, nur die Flügel fehlen! Nun, wollen sehen, was da Geschicktes herauskommen wird — viel hoffe ich gerade nicht — indessen so'n vertrackter Jurist hat ein gutes Mundstück; wenn sie sich gegenseitig windelweich redeten — die Sache hätte etwas für sich.“

(Fortsetzung folgt.)

England bedarf ihrer wahrhaftig nicht mehr, und Frankreich kann jetzt formell nicht über Zurschickung klagen, weil der allmächtige Tefwit Pascha die Republik mit seinem intimsten Bundesgenossen über einen Kamm geschoren.

Aber was nicht auch Herrn Brébids Anfinnen fast poffenhast gewesen, daß Tell-el-Kebir nur geschlagen sein sollte, um ihm das Einrücken auf seinen Posten als Finanz-Controleur zu ermöglichen? Viel schärfer, weil eine ganz überflüssige Beleidigung, ist dagegen Gladstone's Parallele zwischen dem englischen Truppen, die heute in Egypten verbleiben und dem Armecorps, das die Allirten nach Waterloo in Frankreich ließen.

Von zufälligem Ungelück, wie „Daily News“ meinen, kann hier gar nicht die Rede sein. Der Premier selbst sagt, er wisse nicht, ob der Vergleich vollkommen exact sein. Dennoch hat er die Gelegenheit bei den Haaren herbeigezogen, um die „Rebellion“, die der große Flüchtling von Elba angezettelt, mit derjenigen Arabi Paschas zusammenzustellen. Auch die Republikaner in Frankreich werden diese Degradation der hundert Tage schmerzlich empfinden.

Diese Reminiscenz hat aber zugleich einen anderen, noch böserartigen Stachel. Sie ruft das Andenken an die Zeit zurück, in welcher der Herzog Wellington, an der Spitze von 150,000 Mann Occupationstruppen drei Jahre lang der eigentliche Herr und Gebieter in Frankreich war. Namentlich in Verbindung mit Egypten weckt sie schmerzliche Erinnerungen an das blutige zwanzigjährige Ringen der beiden Weltmächte und an jene, für Frankreich nichts weniger als ruhmvolle Campagne, in der Engländer seine Truppen vor achtzig Jahren aus dem Lande der Pharaonen warfen, um sie kriegsgefangen in Alexandrien einzuschiffen.

Wer so die Schatten von Nelson und Wellington, von Abukir und Belle-Alliance im offenen Parlamente heraufbeschwört, der hat auch seine Rechnung mit Frankreich abgeschlossen. Dieser Passus in Gladstone's Rede, man rede was man wolle, daß er fest gewillt ist, muß mit der Republik von Vliegen oder Brechen treiben; und daß man sich von der britischen Regierung, jetzt, nachdem der moderirende Quäker einfluß Brights beseitigt ist, auf's neue ebenso schneidiger Entschlüsse gewärtigen muß, wie bei der Beschießung von Alexandrien.

Entweder ist Gladstone fest überzeugt, daß er von Frankreich keinen Widerstand gegen ein schnelles und energisches Vorgehen zu besorgen hat; oder er glaubt, einer solchen Opposition Herr werden zu können. Uns scheint, er hat dem allgemeinen und tiefen Friedensbedürfnisse Europas genau den Puls gefühlt. Der Sturz Freycinet's und die Verweigerung der ägyptischen Credite durch die Kammer hat ihm klar gezeigt, daß für die englischen Projecte von Frankreich allein nichts Ernsthaftes zu besorgen steht. Der Republik aber zu Hilfe kommen: welche Macht hat dazu Neigung, da es für jede auf der Hand liegt, daß sie durch eine solche Wendung augenblicklich Gambetta ans Ruder bringen mußte, dem der ganze ägyptische Conflict nichts ist als ein Nadelohr, um den Revanchekrieg einzufädeln? Bei diesem Abenteuer Bathen zu stehen, verspürt aber jede der Großmächte weniger Lust, als je zuvor. Wir denken somit, Gladstone wird keine allzu großen Schwierigkeiten haben, an die Stelle des westmächlichen Condominates, wie es drei Jahre lang bis zum Eintritt der Krisis bestanden, das britische Protectorat zu setzen. Mit andern Worten: Es mag sich wohl schicken, daß England von jetzt ab allein jene dominirende Stellung ausübt, die es bisher mit Frankreich getheilt hat — aber doch immer nur innerhalb des Rahmens jener internationalen Clauses, die überhaupt der ägyptischen Frage einen so wesentlich anderen Charakter verleihen, als die tunesische besitzt. Hier endet jede Möglichkeit eines Vergleiches. (Schluß folgt.)

Landeskirchenversammlung des röm.-kath. Status in Siebenbürgen.

Karlsburg, 21. November.

Nach Verlesung und Beglaubigung des Protocolls über die geistliche Sitzung erlitteten die Wahlcommissionen ihre Berichte; als gewählt erschienen mit absoluter Stimmenmehrheit: in den Directionsrath: Franz Bartz, Anton Kolosi, Dr. Karl Eltes, Ignaz Kardos, Franz Kovacs, Ignaz Gergely, Johann Pado und Johann Darvas (geistlich). — Gregor Veldi, Graf Johann Esterhazy, Heinrich Fialy, Ludwig Gaal, Baron Samuel Josika, Alexander Ball, Stefan Züllich, Dr. Gustav Grois, Dominik Biazini, Alexander Tamasy, Johann Benel, Valentin Miko, Josef Poca, Baron Georg Szentkerejty, Albert Löröf, Ludwig Cseh (weltlich). Mit Acclamation wurden Dr. Ludwig Jarka zum Honorär-Referenten, Dr. Johann Szamoty zum Honorär-Secretär, Alexander Ball zum Vicepräsidenten des Directionsrathes gewählt. Für die Stelle des Referenten erhielt keiner der Candidaten die absolute Mehrheit; Vorfürer ordnete daher zwischen Anton Kolosi und Bela Biro, welche die relativ meisten Stimmen erhalten hatten, die engere Wahl an.

Auf der Tagesordnung stehen die Berichte der Commissionen.

Der Bericht der zur Prüfung des Standes der Elementarschulen entsandten Commission betont, daß im Berichte des Directionsrathes die Daten nicht angegeben erscheinen, aus welchen eine Folgerung auf den Stand der Schulsonde gezogen werden könnte. Die Commission

Die guten Hochländer.

Ungarische Vorgeschichten von Koloman Miksath.

Klein Leichen.

(Schluß)

Freilich erkannte er sie. Wozu hatte er auch so schelmische unde Augen, wenn er nicht schon von Weitem die Eine unter Tausenden von Mädchen herauszuerkennen sollte?

Er fuhr mit dem letzten Wagen. Augenblicklich blieb er stehen und eilte zum Brunnen. Er kam gerade zur rechten Zeit, um den Tornister sammt dem Krüge auf Leichens Schultern laden zu helfen.

Dem armen Leichen Gäl zitterten die Hände, sie konnte die Tornisterriemen über ihrer Brust nicht zusammenbringen. Sie waren auch unter den Achseln nicht gut aufgenommen.

Jörg griff hinzu und richtete Alles. Und da seine Hände schon ja nahe bei waren, umschlang er gleichzeitig den herrlichen Leib. Es wäre auch eine Sünde gewesen, dies zu unterlassen.

— O weh, geben Sie Acht, zerbrechen Sie nicht meinen Krug! Es wäre dann für immer uns Heimgehen geschehen!

— So wollte ich es ja haben. O gingest du nie von mir! Du darfst auch nicht gehen, ich sage es Dir. Komm mit mir Magdalene!

— Reden Sie keine Narrenspöffe, sonst lasse ich Sie auf der Stelle hier!

— Ich nehme Dich mit ihr, wenn du willst. Ich werde Dich verehren und lieben, kein Wind soll Dich anwehen, und ich werde den Staub von der Stelle wehen, auf die Du Dich setzen sollst.

Die Stimme der Leidenschaft jagte, als wäre es ein Sturmwind, die Blutröthe in Magdalene Gäl's Angesicht.

— Nein, reden Sie nicht so! Kränken Sie mich nicht!... Sie haben schon ein Weib. Die Anderen haben es mir gesagt.

— Ich schwöre Dir, ich liebe nur Dich. Niemanden so, wie Dich. Ich nehme Dich mit mir... ich führe Dich an einen Ort, wo Dich Niemand vermuthen soll. Dort werden wir Beide nur für einander leben.

beauftragt, der Directionsrath solle hinkünftig einen erschöpfenden Bericht, namentlich über die Fähigkeit der Lehrer und die Zahl der Schüler und schulpflichtigen Kinder, erstatte.

An der Debatte über diesen Antrag betheiligten sich Domherr Balint, Gabriel Ugron, Se. Excellenz Bischof Könhart, Josef Poca, Virgil Szilagyi, Baron Apror, Dr. Karl Eltes; der Antrag wird schließlich mit dem Amendement Ugron's angenommen, wonach die Ausweise auch über die Unterstützungsziffer für die einzelnen Gemeindeschulen jedesmal als Beilage des betreffenden Hauptberichtes vorgelegt werden sollen.

Längere Zeit beanspruchte die Verhandlung über die Frage der Ruhegenüsse der Lehrer. Dr. Eltes wies nach, daß vorderhand an den Statuten bis Herabablager der Bestätigung des Cultusministeriums nichts geändert werden könne, welcher Ansicht die Stände-Versammlung sich auch angeschlossen.

Der Bericht, daß die Zustände im Theresianischen Waisenhause zu Hermannstadt normale sind, wird zur Kenntniß genommen.

Ugron vermißt in dem Berichte die Erwähnung der Präparandie und der Mädchenschulen, die doch auch zur Erziehung der Kinder gehören und fragt, wer die Schulbücher dajelbst überwacht, weil es sich ereignen kann, daß dieselben ohne genügende Ueberwachung leicht unpartriottische Lehren enthalten könnten.

Domherr Balint erwidert, daß die Schulbücher vom Sanct-Ladislauß-Verein bezogen werden.

Vorsitzer verkündet, daß aus der engeren Wahl Bela Biro als Referent des Directionsrathes hervorgegangen sei.

Die Frage über die Conversion der Werthpapiere des Status wurde nach kurzer Debatte von der Tagesordnung abgesetzt.

Betreffs der von Ugron bereits in gestriger Sitzung beanstandeten Investitionen im Nagyalmaier Dominium beantragt die entsandte Commission, der Directionsrath dürfe in Hinkunft größere Beträge ohne Ermächtigung der Stände-Versammlung zu Adaptirungen nicht verwenden und überhaupt die Anlässe des Voranschlages nicht überschreiten, ferner sei der Directionsrath auszuweisen, seinen Jahresbericht vor Zusammentritt der Stände-Versammlung fertig zu stellen und in Druck legen zu lassen, damit dieser, insbesondere die wirtschaftliche Seite erschöpfend darstellende Bericht jedem Mitglied der Stände-Versammlung gleichzeitig mit dem Einberufungsschreiben zugestellt werden könne.

Zu dem Antrage sprachen Dr. Albert Jarka, Ludwig Gall, Dr. Eltes, Virgil Szilagyi.

Die weitere Verhandlung über den Commissions-Antrag, sowie über den Antrag des Freiherrn Ludwig Josika, das Nagyalmaier Dominium in Paßt zu geben, wird bis zur Abend Sitzung vertagt.

J u l a n d .

Budapest, 21. November. In der heutigen Sitzung der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses gelangte unter Anderem auch die bekannte Petition, daß die durch den Minister des Innern angeordnete Confiscation antisemitischer Druckwerke als Eingriff in die Pressfreiheit mißbilligt werden möge, zur Verathung. Vor Allem ergriff Ministerpräsident Tija als Minister des Innern das Wort, indem er eingehend auseinandersetzte, daß sein Vorgehen mit den Gesetzen übereinstimme und daß er durch die außerordentlichen Verhältnisse gezwungen gewesen sei, die Confiscation anzuordnen. Es entspann sich nun eine Discussion, an welcher der Referent Albert Berzevicky, ferner Geza Polonyi, Ernst Besseney, Albert Bobogh und Kovacs theilnahmen. Schließlich acceptirte die Commission die Ansicht des Referenten, wonach dem Hause empfohlen werden soll, das Vorgehen des Ministers für vollkommen gerechtfertigt zu erklären. Gegen diesen Beschluß meldete Polonyi ein Separatvotum an. — Erwähnenswerth ist ferner, daß in Betreff der auf die Errichtung einer dritten Universität bezüglichen Petitionen beschlossen wurde, im Plenum folgenden Antrag zu stellen: die Petitionen werden dem Unterrichtsminister hinausgegeben mit dem Besitze, daß der Minister die Frage der Errichtung einer dritten Universität auch in der Unterrichtscommission zur Verathung bringe und dem Hause über das Resultat seinerzeit Bericht erstatte.

Minister Pauler wird — dem „Drf. Ort.“ zufolge — auf die bekannte Interpellation des Abgeordneten Mezey, ob für die Schlußverhandlung in der Tija-Explarer Affaire statt des Nyiregyhazaer Gerichtshofes nicht ein anderer zu delegiren sei, wohl noch im Laufe dieser Woche, aber nicht morgen antworten.

Wien, 21. November. Die „Deutsche Zeitung“ erfährt, daß der Empfang Ignatieff's beim Czaren keineswegs auf eine rein conventionelle Audienz zurückzuführen sei. Aus auszeichneter Quelle erfährt das genannte Blatt, daß sich unter den Auspicien Ignatieff's eine Annäherung zwischen Frankreich und der Türkei vollzogen habe, deren Spitze sich gegen die Hegemonie Englands in Egypten lehrt. In Konstantinopel werde diese Entente durch Nelidoff gefördert, und durch diese plötzliche Aenderung der Situation sei das Beharren der Türkei auf Entsendung eines Commissärs nach Egypten und die englischen Befehle auf Instandsetzung der Mittelmeer- und Canalflotte, sowie der französischen Beschluß auf die Befestigung der Kriegshäfen zu erklären.

— Führen Sie mich nicht in Versuchung! Mein Gott, verlaß mich nicht!

— Ich sehe, du liebst auch mich, vergebens ist alles Leugnen. Komm' doch nur, zittere nicht, seg' dich hurtig in den Wagen, Niemand bemerkt es!

Doch sieh', wie ärgerlich und wie zur Unzeit! Da kommt ihnen die Kuhherde entgegen. Am Halse der Kiehe, die Gäl's gehört, ertönt die Glocke so süß und wohlbekannt. Nieke ist gerade dorthin, vor ihnen vorübergegangen und blickte Leichen mit ihren großen sanften Augen so verwundert an und schüttelte selbst den faltigen Nacken dazu.

— Sieh' da, die Kiehe, die Kiehe! Unsere Kiehe ruft mich nach Hause.

Und das Mädchen rannte, ihre Hand gewaltsam befreiend, der Kiehe nach in's Haus.

Zudeß, kaum hundert Schritte weit, bei der letzten Scheuer, außerhalb der Gefahr, konnte Leichen nicht umhin, noch einmal nach dem armen Jörg sich umzuwenden... zum letzten Mal.

Bei der raschen Wendung schleuderte sie, mein Gott, mein Gott! — den Krug gegen einen Balken, der aus der Scheuer hervortand. O weh, ist er vielleicht gebrochen?

Sie wurde nichts gewahr, sie blickte nur nach Jörg, sie sah nur ihn, sie fühlte noch seine Küsse auf ihren Knieen brennen. Sonst fühlte sie nichts, und doch fühlte das Wasser durch den Tornister, netzte das Hemd, rann das Mädchen herab. Die dünne feine Leinwand legte sich dicht an den schönen Leib an und zeigte dessen wahre Form und Gestalt...

... Jörg stand noch immer sinnend beim Brunnen und winkte ihr, zu ihm zurückzukehren.

— Ei, ei, poß Wetter und Bliß! Mein Kind, Du hast den Krug zerbrochen — rief plötzlich Onkel Csári hinter ihr. Na warte, Du wirst von der Mutter schon Gescholtene bekommen!

Der brave Mann hatte jedoch das Läuten beendet. Als er sah, daß Magdalene erschrocken nach dem Krüge griff und dabei völlig bleich wurde, fühlte er sich mitleidig ergriffen.

R u s l a n d .

Petersburg, 20. November. Der Czar traf heute Mittags hier ein, besuchte die Reithahn im Michaelspalaste und das Anitschhoff-Palais und reiste sodann nach Gatschina zurück.

Petersburg, 21. November. Das Loblied des Kriegsministers über den Neubau der strategischen Bahn Vinsk-Schabienka, die per Werst die Hälfte dessen kostet, was die Bahnen des Bauteuministeriums erforderten, veranlaßte den Kaiser zu diesbezüglichen Bemerkungen gegen Pobjet. Dieser entsandete in Folge dessen drei Beamte, um den wahren Stand der neuen Bahn zu prüfen, welche constatirten, daß der Eisenbahn-Damm ohne Ballast und die ganze 140 Werst lange Strecke ohne Stationsgebäude, Wächterhäuschen, ja ohne Wasser-Reservoirs ist. Die Beschaffung dieser Bauten würde mindestens 24,000 Rubel per Werst kosten, somit käme die Bahn, welche 28,000 per Werst kostete, auf ebensoviel zu stehen, wie die übrigen Bahnen. Von diesem Resultate der Prüfung in Kenntniß gesetzt, äußerte sich der Kaiser ungnädig über den Erbauer der Bahn, General Annenoff, und bedauerte, daß Wanowski ihn durch falsche Berichte irreführt habe. Man glaubt, daß dieser Zwischenfall zum Rücktritte eines der beiden Minister führen werde.

Belgrad, 21. November. Der Sectionschef des Finanzministeriums Vukasin Petrovics und der Zolldirector Stojanovics reisen morgen nach Berlin wegen Abschlußes des serbisch-deutschen Handelsvertrages.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. November.

(Stadtvertretung.) Die gestrige, zahlreich besuchte Sitzung der Stadtvertretung eröffnete Präses Bürgermeister Kapp um 4 1/2 Uhr Nachmittags und beehrte zur Verlesung des Protocolls die Herren: Professor Reissenberger, Schöpf und Andreas Wagner.

Nachdem über Aufforderung des Präses kein etwaiger Antrag gestellt worden, wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Als erster Punkt gelangte der Budget-Entwurf der Stadt Hermannstadt für das Jahr 1883 zur Verlesung; diesemnach betragen die gewöhnlichen und außergewöhnlichen Einnahmen 181.344 fl. 94 1/2 kr., die gewöhnlichen und außergewöhnlichen Ausgaben 169.578 fl. 17 1/2 kr.; nach Abzug der Gesamtausgaben ergibt sich somit ein verfügbare Restbetrag von 11.766 fl. 77 kr., welcher bis auf 4 fl. 27 kr. seine Verwendung in folgendem findet: 1. zur Regulirung des Bahnhofplatzes 2000 fl., 2. zur Regulirung des Hofplatzes 2500 fl., 3. zur Einleitung von Wasser in die Lederergasse 400 fl. (welche drei Punkte feinerzeit der Stadtvertretung zur Genehmigung vorgelegt werden), 4. für Zwecke des Archivs der Stadt Hermannstadt und der sächsischen Nation 100 fl., 5. für die Theuerungsbeiträge der Magistratsbeamten 6762 fl. 50 kr.; zusammen 11.762 fl. 50 kr.

Nach vollinhaltlicher Verlesung empfahl Präses, indem der Budget-Entwurf 15 Tage beim Magistrat zur Einsichtnahme aufzulegen und keine Einsprache dagegen erhoben worden, denselben der Stadtvertretung zur Annahme.

Kapp's diesbezüglicher Antrag wurde zum Beschlusse erhoben und ist das Budget pro 1883 somit festgesetzt.

Längere Zeit nahm Punkt 2, der Antrag betreffend die für den 29. d. anberaumte Verpachtung der Accise und Schanktaxe für Spiritus und Branntwein auf die Zeit vom 1. Januar 1883 bis 31. December 1885.

Es wurden nämlich in dem bisherigen Pachtvertrage (Punkt 2, 9, 10 und 17) Aenderungen vorgenommen und sind dieselben dem h. Ministerium zur Genehmigung vorzulegen.

Bei Punkt 2 wurde die Schanktaxe bei alkoholhaltigen Flüssigkeiten per Hektoliter und Grad von 26 1/2 kr. auf 31 kr. erhöht. Gegen Punkt 9, nach welchem für ein in gesiegelten Gefäßen zum Verkauf gelangtes Liter seinen Num um den Preis von 60 kr. aufwärts gesetzlich die Schanktaxe entfällt, ergriff Steiner das Wort und legte dar, daß nach Abschlag des Gefäßwerthes um den Preis von 60 kr. per Liter von einem feinen Num abgesehen werden müsse, da sich diesemnach jeder gefärbte Spiritus als tafelfreier Num verwenden ließe und in diesem Falle die Controle eine sehr schwierige sei.

Um derartigen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, andertheils aber die Einnahmen der Stadt, wenn auch unbedeutend zu erhöhen, stellten Zeibig und Prof. Konnerth den Antrag, es wolle die Einhebung der Schanktaxe sowohl von ordinärem, als auch feinem Num, wie überhaupt von allen feineren alkoholhaltigen Getränken in den betreffenden Punkt aufgenommen werden.

Waisenamts-Beisitzer Drotless erklärte sich dafür, diesen Punkt dem Ausschusse zur Durchverathung zuzuweisen und denselben dann einer neuerlichen Sitzung der Stadtvertretung vorzulegen.

Dagegen sprach Präses wegen Kürze der Zeit bis zum Citationstermine und wurde der Antrag Zeibig-Konnerth, wie auch der des Präses auf Abhaltung der Citation am 29. November zum Beschlusse erhoben.

Präses theilte hierauf mit, daß der derzeitige Pächter nach erfolgter Genehmigung dieser Modificationen berechtigt wird, die erhöhte Schanktaxe einzubehalten und auch die anderen Punkte in Anwendung gebracht würden.

— Na, ängstige dich nur nicht! Ich werde vorangehen, und deine Mutter beschwichtigen, denn ich weiß, daß die gnädige Frau ein großer Drache ist. Bleibe ein wenig zurück!

Magdalene blieb stehen, lehnte sich an den hervorstehenden, spitzigen Balken, an dem sie ihren Krug zerbrochen hatte, und starrte mit reglosen, versklerten Augen, vielleicht in's Nichts, vielleicht auch zum Sauerbrunnen hin.

Das Abenddunkel senkte sich langsam auf Häuser und Wiesen hernieder. Zene veränderten zuerst die Farbe, dann die Gestalt.

Es ist möglich, daß Magda gar nicht wahrnahm, wie jener Mann vom Brunnen her immer näher und näher auf sie zukam. Es ist möglich, daß, wenn sie ihn wahrgenommen hätte, sie ihn nicht erwartet hätte, es ist aber auch nicht unmöglich, daß sie nur ihn sah, nur ihn erwartete.

Das Dunkel wurde inzwischen immer dichter, es verdeckte und verhüllte auch Magdalene. Und es hellte sich auch nicht mehr auf um sie herum. Es bedeckte sie noch jetzt. Sie verschwand spurlos, sie verwehte für immerdar. Niemand sah, Niemand sprach sie mehr.

Ihre Mutter beweint sie und hämrt sich seit vielen Jahren in schlaflosen Nächten: sie wäre Schuld an Allem, sie hätte wissen müssen, wie sehr sich das sanfte, unschuldige Kind ihr Drohung zu Herzen nehmen würde. Wegen eines elenden Kruges getraute sich das Kind nicht heimzukehren und floh in die weite Welt hinaus. Es war unerhört. Ach dieser Krug! Dieser Krug!

Die Menschen wollen sie nicht noch tiefer kränken, sie widersprechen ihr nicht.

Und doch war vielleicht nicht der Krug allein gebrochen, oder vielleicht war es nicht einmal der Krug, der so schwach war.

... Na, es ist doch Schade, wenn die Bodoker von ihrem Sauerbrunnen so viel Rühmes machen. Es wäre vielleicht besser, ihn zu zerstören und mit Erde zuzudecken... Viel Vögeln, die zu tief flatterten, fanden da ihr Grab... etwas Schlimmeres noch als ihr Grab, fanden da wohl viel Bodoker Mädchen.

Die Bestellung des Brodes und Gebäckes für das hiesige Franz-Josephs-Spital vom 1. Januar bis 31. December 1883 erstand bei der am 28. October stattgefundenen Licitation unter drei Offerten Josef Spilka mit 10% Nachsch., — die Wäschereinigung daselbst als alleiniger Differenz Thomas Kunz mit 30 fl. monatlich.

Die Besetzung der Kranken- und Wärterleute im hiesigen Franz-Josephs-Spital vom 1. Januar bis 31. December 1883 erstand bei der am 31. October stattgehabten Licitation unter zwei mündlichen und fünf schriftlichen Offerten Moriz Felzer.

Die Besorgung der Arrestanten übernahm Rathhaus-Besorger Karl Blas mit 15 kr. per Kopf und Tag.

Zur Verhandlung des Antrages wegen Ankauf des Drendl'schen Gartens vor dem Elisabeththore behufs Regulierung des Bahnhofsplatzes und wegen Verkauf eines Stückchens Stadtgrundes auf dem Soldisch wurde der 28. December l. J. anberaumt.

Der Preis für aus dem städtischen Magazin zu verkaufendes Brennholz wurde, und zwar für Eichenholz auf 6 fl. 40 kr., für Buchenholz auf 11 fl. 40 kr. per Meterklasten festgesetzt. Für Stadtarme wurden 240 Meterklasten ausgewiesen und mit der Beibehaltung der Herrn: Hufnagel, Josef Connerth und Friedrich Müller beauftragt.

Hierauf gelangte der Erlaß des Comitatsamtes, betreffend das sanctionirte Statut der allgemeinen Krankencasse zur Mittheilung und werden die wichtigsten Punkte desselben durch die öffentlichen Blätter, wie auch durch Anschlagzettel bekanntgegeben werden.

Der specificirte Antrag auf Abschreibung mehrerer Pachtbeträge aus Anlaß der am 19. Juli d. J. im Schwabsthal stattgehabten Ueberschwemmung wurde gleichfalls zum Beschluß erhoben.

Zur Feststellung der Verislistenliste pro 1883 wurden die vorjährigen Commissions-Mitglieder wiedergewählt, und zwar: Neugeboren, Brote, Schäfer, Adami und Göbbel.

Für das aus dem Johann Pfelder'schen Stiftungsfonde alljährlich zu verleiende Stipendium, respectue zwei à 200 fl., haben pro 1882/3 concurrirt: Julius v. Hannenheim, Studirender der Theologie an der Universität in Vena, und Albert Stefani, Studirender der Theologie an der Universität in Bern.

Präses beantragt, die beiden Studirenden mit je 200 fl. zu betheilen, wogegen Niedermaier und Konnerth empfahlen, es mögen in Anbetracht dessen, daß Hannenheim bereits ein Stipendium der Landeskirche im Betrage von 300 fl. erhalten, dem Studirenden Stefani 300 fl. und dem Studirenden Hannenheim 100 fl. verliehen werden.

Der Antrag Niedermaier-Connerth wurde mit Majorität zum Beschluß erhoben.

Nachdem noch das Einlangen eines Berichtes der hiesigen Gewerbeschule mit dem Bemerken der erfreulichen Fortschritte und das Einlangen desselben an die sächsische Universität zur Mittheilung gelangte, schloß Präses unter gleichzeitigem Dank für den so zahlreichen Besuch die Sitzung um 6 1/2 Uhr Abends.

In der am 21. d., Nachmittags 4 Uhr, abgehaltenen Sitzung der evang. Landeskirche wurde beschlossen: „Das Landesconsistorium solle ersucht werden, behufs Regelung des Vorganges, welcher bei Investituren auf Pfarrers-, Prediger- und Lehrergelde einzuhalten sei und behufs Feststellung der hieraus für die investiturirenden Pfarrer u. s. w. oder ihre Erben, sowie auch für ihre Nachfolger und die betreffenden Gemeinden entspringenden Rechtsbeziehungen, wenn möglich schon in der nächsten Landeskirchenversammlung den Entwurf einer Norm zur Beschlußfassung vorzulegen.“

Auf eine Anfrage erklärt Vorsitzer, über den Stand der Franz Göbbel-Stiftung, in einer der nächsten Sitzungen Mittheilungen zu machen.

Zur Verhandlung gelangte alsdann der Rechenschaftsbericht über die Verwaltung und Verwendung der Fonde der Landeskirche in den Jahren 1879, 1880 und 1881.

Derselbe wird zur befriedigenden Kenntniß genommen und für die erspriessliche Verwaltung der Fonde die wärmste Anerkennung votirt.

Zur Regelung über die Unterstützung des Bistritzer theologisch-pädagogischen Seminars stellte das Landesconsistorium folgenden Antrag: Die Landeskirchenversammlung wolle die erfolgte Anweisung von 800 fl. für das Bistritzer Seminar pro 1882/3 aus dem Zinsenertragniß des Seminarfondes genehmigen und beschließen: es sei dem Bistritzer Seminar vom Schuljahre 1883/4 an bis zur nächsten Landeskirchenversammlung eine jährliche Unterstützung von 1470 fl. aus Mitteln des Seminarfondes flüssig zu machen; der gegen Erwarten etwa sich ergebende Abgang sei aus dem Landeskirchenfond gegen seinerzeitige Zuredemittat seitens der Landeskirchenversammlung zu decken und die Durchführung dieses Beschlusses dem Landesconsistorium zu überlassen.

Der Antrag wurde ohne Debatte zum Beschluß erhoben.

(Goldene Hochzeit.) Morgen, den 25. November, feiert ein durch die Biederkeit seines Charakters, wie seine Verdienste um das Gemeinwohl ausgezeichnete Bürger unserer Stadt, Herr Friedrich Reiffenberger mit seiner Gemahlin Elisabeth die fünfzigste Wiederkehr seines Vermählungstages. Von den sieben Kindern, die dem nun fünfzigjährigen Ehebunde entsprossen, sind drei noch am Leben: Charlotte die Witwe des k. k. Finanzrechnungsrathes Alois Bilst, in Graz, Friedrike, die Gattin des k. k. Artillerie-Oberlieutenants Simon Schunn, in Hermannstadt und Dr. Karl Reiffenberger, k. k. Professor in Graz, vermahlt mit Gabriele Pferje, der Tochter des dortigen evangelischen Pfarrers. Wir können den festlichen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne dem hochachtbaren Ehepaare zu der seltenen Feier von ganzem Herzen Glück zu wünschen!

(Ungarischer Vorleseabend.) Morgen, Samstag, 25. d., 7 Uhr Abends, findet im Musikvereinssaale die diesjährige dritte der vom hiesigen ungarischen Leseverein veranstalteten Vorlesungen statt. Lesen wird der Herr l. ung. Staats-Obergymnasial-Professor Ludwig Feketer über „bürgerliche Tugenden“.

(Theaternachricht.) Frau Friedrike Nadler veranstaltet übermorgen, Sonntag, 26. d., im Stadttheater eine Vorstellung, deren reichhaltiges Programm den Besuchern einen gewiß amüsanten Abend verbürgt. Es kommen zur Aufführung zwei einactige Lustspiele: „Unerschütterlich“ von Bendix und „Der Verräther“ von Holbein. Ferner gelangen zum Vortrag: „L'absence“, Melodie für Violine von Bazzini und Romance in G-dur von Beethoven, gespielt von Herrn Professor Gustav Möckel, — dann „Der Mond“, von Mendelssohn und „Nun halt mir eine Kanne Wein“, von Robert Franz, gesungen von Herrn Wilhelm Connerth, Schüler der Frau Nadler. Wie uns versichert wird, verfügt Herr Connerth über eine prachtvolle Baritonstimme. — In den genannten Lustspielen wirken die Damen Fr. v. Putkowsky, Fr. Richter und Fr. v. Kendeßky und die Herren Tomandl, v. Putkowsky, Binder und Sollich mit.

Zum Zwecke der Unterstützung der durch das Hochwasser arg beschädigten Einwohner des Kronlandes Tirol findet am 25. November l. J. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ ein, durch die Jurisdictionsoffizianten des Hermannstädter Comitates arrangirter Wohlthätigkeits-Ball statt.

Eintrittskarte à Person 1 fl., Familienkarte für 3 Personen 2 fl., für jedes weitere Mitglied 50 kr. — Eine Loge im I. Rang 3 fl., im II. Rang 2 fl. — Eintrittskarten können in der Schmiedek'schen Buchhandlung und Abends an der Cassa, gegen Vorweisung der Einladungen, gelöst werden. — Mehrbeträge werden dankend angenommen und feinerzeit öffentlich quittirt.

(Ein Kettenarmband) ist im Theater anlässlich der Wohlthätigkeits-Vorstellung am 19. d. gefunden worden. Dasselbe erliegt zur Uebergabe an die rechtmäßige Eigentümerin im Hause Nr. 28. der Wiefengasse.

(Erdbeerenblüthe.) Ringsum sind die Berge mit Schnee bedeckt und in der Stadt empfinden wir den kalten Hauch, den sie ausströmen; dabei gefällt sich die ein wenig unordentlich gewordene Natur in überraschenden Spielarten; so wurde beispielsweise gestern auf einer Wiege vor dem Saagthor von einem Naturfreunde eine frische Erdbeerenblüthe gefunden, die nunmehr in unserer Redaction zu sehen ist.

Professor Johann Kovacs hat in Amerika bereits 12.000 fl. für das Klausenburger unitarische Collegium gesammelt.

In den Gemeinden der Raabinsel sind antisemitische Unruhen ausgebrochen. Es wurde Militärschutz dahin beordert.

Zwischen Verhoyay und Kenedy fand am 22. d. ein Säbelduell statt. Beide erhielten leichte Verletzungen.

(Meteorfall.) Dem „Kolosvari Közlöny“ berichtet ein Augenzeuge, daß er am Sonntag Abend, in Gesellschaft von einer Jagd heimkehrend, zwischen Szent-Kaslo und Dab-Fenes um 1/4 11 Uhr eine raketenartige Erscheinung wahrnahm, die in südwestlicher Richtung aufstauhte; es schien, als hätte man im Dorfe eine Rakete steigen lassen; die Erscheinung beschrieb mit schwachem Rauschen einen Bogen von Südwest nach Südost und platzte in Turmhöhe über dem Dorfe; man vernahm dabei ein dumpfes, schwaches Geräusch und die einzelnen Stücke zeigten eine bläuliche Farbe; man bemerkte fünf Stücke, die nach dem Plagen mit großer Geschwindigkeit in perpendicularer Richtung zu Boden fielen. Die ganze Erscheinung währte kaum 10 Secunden. Dem Augenschein nach zu urtheilen, fiel der Meteorstein in Dab-Fenes nieder.

Das erste Telephon-Netz in Klausenburg hat der Großindustrielle Desider Sigmund zwischen seiner eigenen Wohnung, seiner Fabrik und dem Handelskammer-Gebäude errichten lassen.

Bei Kutysfalva, wo statt der bereits vor zwei Jahren schadhast gewordenen Marosbrücke eine miserable Plattenfähr benützt wird, scheuten die Pferde eines mit Salz beladenen Wagens und stürzten sammt den auf dem Wagen sitzenden zwei Paniter Säcklern ins Wasser. Die Pferde wurden bei Droßi aus dem Wasser gezogen, die zwei Säckler sind bis noch nicht aufgefunden worden. „Ellenzel“ rügt aus diesem Anlaß die Käufigkeit des Torva-Aranypfer-Comitats-Bauamtes.

(Todesfälle.) Der auch den Hermannstädter bekannte Kapellmeister und Componist Kéler Béla ist am 20. d. in Wiesbaden, — der rumänische Diplomat Calimaki Catargiu am 22. d. in Paris gestorben.

Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Hermannstadt, 24. November.

Das hiesige Publicum hat bisher jedesmal mit freudiger Genugthuung das Auftreten der Dilettanten des Casino begrüßt; daselbe Gefühl nachhaltiger Befriedigung war auch gestern anlässlich der zum Besten des Frauenvereins zur Unterstützung der evangelischen Mädchenschule erfolgten Aufführung der Novität „Der Schwabenreich“ die Signatur des Abends.

„Der Schwabenreich“, Lustspiel in vier Acten von Franz von Schönthan, hatte einen vollständigen und — wie ich gleich hinzusetzen will — verdienten Erfolg. Schönthan besitzt ein gefälliges Talent für Erfindung bühnenwirksamer Situationen und komischer Charaktere, er hält sich dabei in erfreulicher Weise frei von Zweideutigkeiten und Schlüpfrigkeiten, durch welche so manche Autoren den Mangel an gesundem Mutterwitz zu verdecken trachten. Diese Vorzüge kommen in dem neuesten Stück Schönthans zu bester Geltung, der begabte Autor hat ein heiteres, von Anfang bis zu Ende unterhaltendes Werk geliefert.

Der Grundgedanke des Stückes, wie ihn eine der handelnden Personen ausdrücklich klarlegt, ist, daß jeder Mensch wenigstens einmal in seinem Leben eine Thorheit, einen Schwabenreich begeht. Der Gutsbesitzer Friedrich Vörtsch, ein biederer, durch und durch solider Landwirth, der die Wahrheit dieses Satzes bekennt, wird gar bald von der Nichtigkeit desselben überzeugt. Er lebt in den besten Verhältnissen und er hätte alle Ursache, sich glücklich zu preisen, wenn nicht seine Frau von dem Ehrgeiz geplagt wäre, ihn berühmt zu machen. Sie hält ihn für einen Dichter, weil er ihr als Bräutigam ein paar hundert Gedichte — sämmtlich in getreuer Anehnung an berühmte Muster — gewidmet und auch seitdem hier und da ein kleines Gelegenheitsgedicht geschrieben hat. Ohne sein Wissen hat Frau Vörtsch einige dieser Gedichte dem Redacteur Dr. Winkelberg überhandt, einem Biedermanne, welcher ein Journal „Duftige Blätter“ ausdrücklich zu dem Zweck gegründet hat, um in demselben den Geistesblüthen verfannter Dichter eine Freiheit zu gewähren. Der wadere Vörtsch kann dem Zauber, sich gedruckt zu sehen, nicht widerstehen, er beginnt selbst an seine dichterischen Fähigkeiten zu glauben, worin ihn Winkelberg bestärkt. Dieser beredet ihm, sein Gut zu verlassen und in die Residenz zu übersiedeln, um ihn daselbst bequemer ausbeuten zu können. In der Residenz nun stürzt sich Herr Vörtsch in den Strudel der Vergnügungen, erregt die Eifersucht seiner Frau und das Ende vom Liede ist die allseitige Erkenntniß, daß es besser gewesen wäre, ruhig zu Hause zu bleiben. Vörtsch verzichtet ein für allemal auf das Dichten, wirft Winkelberg zur Thür hinaus und lehrt vergnügt mit seiner Familie auf sein Gut zurück.

Neben dieser Haupthandlung spielt noch eine hübsch erfundene Nebenhandlung. Martha, die Tochter des Herrn Vörtsch, hat sich in Nordberney ohne Wissen des Vaters in Gesellschaft ihres Hundes malen lassen; das Bild gelangt auf die Wiener Ausstellung. Dort sieht es ein junger Mann, Conrad v. Schwypburg, er verliebt sich in das hübsche Gesichtchen und ruht nicht, bis er das Original entdeckt hat. Nach mancherlei Fährlichkeiten endet die Liebesgeschichte selbstverständlich mit einer Heirath, der Autor hat es aber verstanden, sie höchst ergötzlich zu behandeln; namentlich wirkt die große Liebescene am Schluß des dritten Actes ungemein erlustigend. Diese und ähnliche gelungene Scenen helfen glücklich über mancherlei Bedenken hinweg, die den Zuschauer im Laufe des Stückes beschleichen wollten. Einige sehr gewagte Voraussetzungen passen eher für die Poesie als für das Lustspiel; so erscheint es beispielsweise denn gar zu unwahrscheinlich, daß Herrn Vörtsch und seinem Schwiegersohn Statistenvollen übertragen werden und daß der Redacteur der „Duftigen Blätter“ solche Stellen ohne Weiteres zu vergeben hat. Auch die Zeichnung der Charaktere wird nicht immer consequent durchgeführt. Herr Vörtsch, den wir anfänglich als sehr vernünftigen Mann kennen lernen, benimmt sich während seiner Dichtzeit doch ein wenig gar zu albern; ebenso ist die schnelle Umwandlung seines hyperbolischen Schwiegersohnes in einen leichtsinnigen Lebemann nicht recht motivirt, doch fallen diese und ähnliche Schwächen gegenüber der erwähnten Vorzüge des Stückes nicht allzu schwer ins Gewicht. Das herzliche Lachen, welches fast jede Scene des Lustspiels begleitete, bildete die beste und für den Verfasser sowie für die Darsteller schmeichelfähigste Kritik.

Die Aufführung der Novität gereicht den Dilettanten des Casino zu voller Ehre, es wurde so flott, glatt und mit so vollkommener Siderheit gespielt, daß man kaum einer ersten Vorstellung beizuwohnen glaubte.

Voll prächtigen Humors war „Herr Vörtsch“ und entsprechend resolut in dem Bestreben, ihren Gatten zum „gedruckten“ Dichter zu machen, „Frau Vörtsch“. Reizend und amüthig waren die lieblichen Schwärzern „Martha“ und „Hedwig“, adrett, sauber und tanzlustig das „Kammermädchen“; „Herr Conrad v. Schwypburg“ erfreute durch sein launiges und gewandtes, besonders in der großen Scene mit „Martha“ durch tiefstimmiges und zündendes Spiel. Vorzüglich war Herr „Tamburini“ in seiner Beredlichkeit und mit seinem deutsch-italienischem Kauderwelsch, desgleichen „Herr Dr. Winkelberg“ mit seinem gelungenen Humor und der unerschütterlichen Unverförenheit des literarischen Indutrieritters. In verlässlichen Händen befand sich die Rolle des „Paul“ und auch die übrigen kleinen Parteen waren gut aufgehoben. Jnsцениrung und Ausstattung zeugten von gutem Geschmack. Die Darsteller wurden unzählige Male bei offener Scene gerufen.

Das prächtige Stück würde bei einer Reprise sicherlich Zugkraft üben.

Original-Telegramme.

Budapest, 23. November. (Ung. T.-G.-B.) Die Conferenz der Unabhängigkeitspartei nahm die Gesetzentwürfe über den Vertrag mit der österreichischen Staatsbahn und über den Ausbau der Ofen-Szönyer Bahn an. In Angelegenheit der Heveser Petition schließt sich die Partei Polonyi's Separatvotum an und lehnt die Gesetzentwürfe betreffs der Gebührens- und Stempelfreiheit der Rose für das Rote Kreuz und betreffs der Ertragrichter ab.

Paris, 23. November. (Ung. T.-G.-B.) Einer Meldung der „Agence Havas“ zufolge wird demnächst in London eine europäische Conferenz zusammentreten, um die Frage der Donauschiffahrt endgültig zu regeln.

Öffentlicher Dank.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme, Spenden von Kräften und Begleitung der Verbliebenen Karoline Jokic, geb. Jaboda, sagt im Namen des schwer erkrankten Gatten, Adam Jokic, k. k. Hauptmann im Ruhestande, den innigsten Dank

die trauernde Familie.

Marktbericht.

Mediasch, 23. Novbr. Weizen per Sestoler fl. 5.— bis 6.—, Galbrucht fl. 4.50 bis 5.—, Korn fl. 3.50 bis 4.—, Gerste fl. 3.50 bis 4.—, Hafer fl. 1.90 bis 2.10, Kukuruz fl. 3.50 bis 6.—, Erbsen fl. 5.— bis 10.—, Hanffamen fl. 10.— bis 12.—, Fiolen fl. 5.50 bis 6.—, Erdäpfel fl. 1.80 bis 2.—, Feu der 100 Kilo fl. 1.70 bis 2.10, Panj fl. 34.— bis 36.—, Speck fl. 80.— bis 82.—, Schweinefett fl. 76.— bis 80.—, Keryen-Unschitt fl. 56.— bis 68.—, Spiritus per Grab 10 1/2 kr., ein Kilo Rindfleisch 40 kr., Schweinefleisch 48 kr., Kalbfleisch 40 kr., Schöpfenfleisch 28 kr., 5 St. äd Eier 10 kr.

(Eingefendet.)

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
PASTILLEN (Verdauungszelchen).
Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Etiquette und Korkbrand
wie nebenstehend
genau zu beachten.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER

Grand-Bierhalle.
Heute Freitag den 24. November 1882
Große Vorstellung
des
Theater-Variété
unter der Direction des Komikers **Richard Pitrot.**
Auftreten der Wiener Liedersängerin Fr. Sofia Charles, des Damenkomikers Herrn Adolf Hermance und der Liedersängerin Fr. Adele Ravené.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 23. November 1882

Ung. Goldrente, 6%	118.30	Ung. Prämien-Lose	115.75
Ung. Goldrente, 4%	85.—	Theilregulirungs- u. Szeged. Lose	108.75
" Papierrente	84.—	Deherr. Staatsanleihe in Papier	76.—
" Eisenbahn-Anleihen	133.75	Deherr. " in Silber	77.75
" Odb. I. Emission St.-Oblig.	89.25	Deherr. Goldrente	93.75
" " II. "	109.50	1860-er Staats-Anleihen	130.—
" 1876-er Staats-Oblig.	91.75	Deherr.-ung. Nat.-Bant-Actien	830.—
" Grundentlastungs-Obligations	99.25	Ung. Creditant-Actien	279.—
" Grundentl.-Oblig. mit Verlosf.	95.75	Deherr. Credit-Actien	287.70
Zemes-Banater Grundentl.-Oblig.	96.75	Silber	—
ditto ditto mit Verlosf.-Gl.	96.50	R. l. Ducaten	5.66
Siebenb. Grundentl.-Obligations ..	98.50	20 Francs Goldstücke	9.48
Kroat.-Slavon. "	98.—	100 Marl Deutsche Reichswährng	58.40
Ung. Wechsel-Obligations	96.50	London (für dreimonat. Wechsel)	119.15

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 23. November 1882

Ung. Goldrente	118.30	Ungarische Prämien-Lose	115.75
4-percentige Goldrente	85.05	Theilregulirungs- u. Szeged. Lose	108.75
5-percentige Papierrente	84.30	Deherr. Staatsanleihe in Papier	76.05
Ung. Eisenbahn-Anleihen	133.30	Deherr. Staatsanleihe in Silber ..	76.75
Ung. Odb. I. Emission St.-Oblig.	88.25	Deherr. Goldrente	94.20
" " II. "	110.—	1860-er Staats-Anleihen	130.—
" 1876-er Staats-Oblig.	93.25	Deherr.-ungarische Bantactien	830.—
Ung. Grundentlastungs-Oblig.	97.50	Ungar. Creditant	280.75
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlosf.	96.50	Deherr. Creditactien	288.50
Zemes-Banater Grundentl.-Oblig.	97.50	R. l. Ducaten	5.66
Ung. Odb. I. Emission St.-Oblig.	95.95	20 Francs Goldstücke	9.47
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	98.50	100 Marl Deutsche Reichswährng	58.45
Kroat.-Slavon. "	99.—	London	119.15
Ungarische Wechsel-Obligations ..	—	Deherr. Papierrente 5% Steuerfrei	91.—

Sz. 11491/1882 [939] 1-1

lkvi.

Arverési póthírdetmény.

Ezennel közzé tétetik, hogy Jon Istu Dachliának Schmidt Mihály és társa ellen 79 frt. 20 kr. iránti árverési ügyében a folyó évi augusztus 4-én 8024/1882. szám alatt elrendelt és f. évi november hó 2-án foganatosítani határozott árverés a doborkai 81. sz. tjkvben A. 1-3, 5-13, 15-21. hr. sz. ingatlanok tekintetében ezennel beszűntetetik és ugyanazon ingatlanokra a 8024/1882. sz. árverési feltételek mellett újabb határidőül 1882. december hó 27. napjára tűzetik ki Doborka községében. Mi iránt felek és az összes tkvi érdekeltek értesítetnek. Ezen kérés költségei 3 frt. 40 krban állapítatnak meg. A hirdetmény szabályszerű közzététele elrendeltetik.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1882. évi november hó 3-án tartott üléséből.

60. v. sz. [959] 1-1 1882.

Arverési hírdetmény.

Alólikt kiküldött végrehajtó az 1881. évi LX. t. cv. 102. §-a értelmében ezennel közzírre tesz, hogy az erzsébetvárosi kir. törvényszék 1882. évi 3602-3604. polg. számú végzése által voilai lakos Krausz Hermann végrehajtató javára nagysinkin kereskedő Krausz Ignác özvedtője ellen 3709 frt. 8 kr. tőke, ennek 1882. évi június hó 15. napjától számítandó 6% kamatai és eddig összesen 187 frt. 39 kr. perköltség követelés erejéig elrendelt biztosítási végrehajtás alkalmával bíróság befoglalt és 4967 frt. 3 krba becsült házi és gazdasági eszközök követelések és portékákból álló ingóságok nyilvános árverés útján eladtnak.

Mely árverésnek a nagysinkin kir. járásbíróóság 1882. évi 2069. 2071. polg. számú kiküldött rendelő végzése folytán helyszinén az alperes boltjánál Nagy-Sinken leendő eszközölésére 1882. évi december hó 7-ik napjának, délelőtt 9 órája a határidőül kitűzetik és ahoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok ezen árverésen az 1881. évi LX. t. cz. 107. §-a értelmében a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is eladatni fognak. A netalan elsőbbségi igénylők pedig felhivatnak, hogy jogukat az előbb idézett t. cz. 111. és 112. §§. szabályán érvényesítsék.

Ar elárverezendők ingóságok vételára az 1881. évi LX. t. cz. 108. §-ában megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő.

Kelt Nagy-Sinken, 1882. évi november 18-án. Maurer G., kir. bírósági végrehajtó.

Sz. 5280/1882 [936] 3-3 polg.

Hírdetmény.

melynél fogva ezennel közzé tétetik, hogy gróf Haller György által a jövediesi összes birtokosság ellen beadott, jövediesi határ általános tagosítása megengedhetősége iránti kérése feletti tárgyalásra a határnap 1882. december 21-én, délelőtt 10 órára, tűzetik ki Jövediesre a községi irodába, a midőn is összes érdekelte birtokosok hirdetményileg oly figyelmeztetéssel idézetnek meg, miszerint a meg nem jelent felek ugy fognak tekintetni, mint a kik a tagosításba beleegyeznek.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1882. november 6-án tartott üléséből.

Gänzlicher Ausverkauf sämtlicher Kinderspielerei-Waaren tief unter dem Preis bei J. S. Winkler, Heltauergasse 12. [951] 2

Promessen

1864-er Lose, Ziehung am 1. December 1882, Haupttreffer 200,000 fl., à fl. 4.— sammt Stempel, zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [950] 2-5

Kaffee-Preisermäßigung!

Ludwig Harling & Co., Hamburg, liefern nur garantiert feine Sorten zu außerordentlich billigen Preisen portofrei gegen Nachnahme: 5 Kilo Rio, ergiebig, fl. 2.80; 5 Campinas, feinstschmeckend, 3.60; 5 Cuba, brillant, 4.50; 5 Portorico, vorzüglich, 4.80; 5 Ceylon-Plantation, 5.—; 5 Gold-Menado, hochedel, 5.50; 5 Mocca, arabisch, hochedel, 6.— [953] 2-5

P. J. TONCERS Instrumenten-Handlung KÖLN. empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in VIOLINEN, CONCERTVIOLINEN, Saiten, Bögen, Violinen, Violen, Gitarren, Klavieren, etc. Vollständiges Instrumenten-Verzeichniss gratis u. franco.

Gefertigter empfiehlt sein vollständig und reich fortirtes Capisserie-Waarenlager, sowie auch Holzschmiedereien, Lederwaaren und sämtliches Zugehör den geehrten Damen zur Saison bestens. Auswärtige Aufträge werden, wie bisher, prompt gegen Nachnahme ausgeführt und Verpackung nicht berechnet. J. S. Winkler, Heltauergasse 12. [895] 7-10

Das gefertigte Großhandlungshaus sendet per Post gegen Nachnahme feinsten, großbohigen, naturgrünen, sehr aromatischen und kräftigen Cuba-Kaffee in Ballen von 4 3/4 Kilo Inhalt à fl. 1.80 per 1 Kilo Netto. Ferner in schönen 5 Kilo-Körben allerfeinste, neue Messina-Pomeranzen, 30 bis 40 Stück; Limonien, 40 bis 50 Stück à fl. 1.90 per Korb. Alles verzollt und franco. R. Maiti, Triest. [806] 13

Linoleum-Kork-Teppiche. Dauerhafter Bodenbelag, elegant, staubfrei, unentbehrlich für Landhäuser, vorzüglichster Schutz gegen Feuchtigkeit. — Lager von Korkteppichen, Walzlicht-Belagen, Zimmerstoffen in den verschiedensten Dessins. F. C. Collmann's Nachfolger A. Reichle, Wien, I., Johannesgasse 25. [645] 14

500 schöne tabellose Cigaretten per Stunde erzeugt man leicht mit meiner, auch bei der f. f. Zabat-Regie angewandten Cigaretten-Füllmaschine von Metall, sehr nett ausgeführt in 3 Stärken, dünn, mittel, dick, ohne Unreinheit per Stück sammt Gebrauchsanweisung 65 fr. Nur echt, wenn meine Firma eingraviert ist. Meine Cigarettenhülsen, ebenfalls in 3 Stärken, nur aus dem echten, französischen, geruchlosen „Le Houblon“-Papier kosten: Eine Mundstück, glatt, per 1000 Stück fl. —.50; Dieselben mit Golddruck, per 1000 Stück fl. 1.10; Mit Mundstück, glatt, 1 Carton, 500 Stück fl. 1.05; Mit Mundstück und mit Golddruck 1 Carton mit 500 Stück, fl. 1.50; Zweite Qualität, welche andere Erzeuger als Prima offeriren, kosten bei mir nur 1000 Hülsen mit Mundstück und Golddruck fl. 2.20; Dieselben ohne Golddruck fl. 1.80; Gewöhnliche Stempelmaschine dazu 10 fr. Neueste Gründung. Cigaretten-Hülsen aus Ambre-Papier mit bernsteinfarbtem Mundstück 1000 Stück in Carton fl. 1.85; Briefliche Aufträge per Nachnahme oder gegen Einzahlung des Betrages. Ein gros Rabatt. Niederlage für französische Cigaretten-Papiere und Maschinen [495] 12-26 von Cawley & Henry in Paris. Albert Wlach, Wien, II., Praterstrasse 18, Ecke der Aperngasse „Hôtel Europe“.

800 Gimer neuer Wein sind aus dem Keller des Grafen Samuel Teleky in Sorostely unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Boer Jenö in Sorostely, letzte Post Marktschelken. [956] 3-3 Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arm bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [18] 46-52

Für die Hausfrauen! Kaffee-, Thee-, Special-Geschäft. Bedeutende Preisermäßigung! Erhebliche Preisermäßigung! Kaffee- und Thee-Import-Haus. Großstes Versandgeschäft. In Engros-Preisen offeriren ab Samstag per Post portofrei, jedoch unverkaffelt, da mit dem Kaufbettel über nicht zahlen können gegen Nachnahme bei freier Umballung in Sacken. 21 Mocca, echt arabisch, 6.80; 22 Mocca, sehr edel, 6.80; 23 Mocca, gelb, edel, 6.80; 24 Mocca, grün, kräftig, 4.80; 25 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 26 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 27 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 28 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 29 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 30 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 31 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 32 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 33 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 34 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 35 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 36 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 37 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 38 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 39 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 40 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 41 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 42 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 43 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 44 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 45 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 46 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 47 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 48 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 49 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 50 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 51 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 52 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 53 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 54 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 55 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 56 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 57 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 58 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 59 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 60 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 61 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 62 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 63 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 64 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 65 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 66 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 67 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 68 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 69 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 70 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 71 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 72 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 73 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 74 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 75 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 76 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 77 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 78 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 79 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 80 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 81 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 82 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 83 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 84 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 85 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 86 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 87 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 88 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 89 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 90 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 91 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 92 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 93 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 94 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 95 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 96 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 97 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 98 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 99 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 100 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 101 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 102 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 103 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 104 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 105 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 106 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 107 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 108 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 109 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 110 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 111 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 112 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 113 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 114 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 115 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 116 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 117 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 118 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 119 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 120 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 121 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 122 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 123 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 124 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 125 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 126 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 127 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 128 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 129 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 130 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 131 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 132 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 133 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 134 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 135 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 136 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 137 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 138 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 139 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 140 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 141 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 142 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 143 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 144 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 145 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 146 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 147 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 148 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 149 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 150 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 151 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 152 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 153 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 154 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 155 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 156 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 157 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 158 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 159 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 160 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 161 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 162 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 163 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 164 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 165 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 166 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 167 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 168 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 169 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 170 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 171 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 172 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 173 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 174 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 175 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 176 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 177 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 178 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 179 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 180 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 181 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 182 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 183 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 184 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 185 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 186 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 187 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 188 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 189 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 190 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 191 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 192 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 193 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 194 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 195 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 196 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 197 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 198 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 199 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 200 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 201 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 202 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 203 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 204 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 205 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 206 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 207 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 208 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 209 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 210 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 211 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 212 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 213 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 214 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 215 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 216 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 217 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 218 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 219 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 220 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 221 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 222 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 223 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 224 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 225 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 226 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 227 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 228 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 229 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 230 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 231 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 232 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 233 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 234 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 235 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 236 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 237 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 238 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 239 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 240 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 241 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 242 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 243 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 244 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 245 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 246 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 247 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 248 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 249 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 250 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 251 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 252 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 253 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 254 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 255 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 256 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 257 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 258 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 259 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 260 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 261 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 262 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 263 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 264 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 265 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 266 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 267 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 268 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 269 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 270 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 271 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 272 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 273 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 274 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 275 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 276 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 277 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 278 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 279 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 280 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 281 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 282 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 283 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 284 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 285 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 286 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 287 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 288 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 289 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 290 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 291 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 292 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 293 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 294 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 295 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 296 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 297 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 298 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 299 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 300 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 301 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 302 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 303 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 304 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 305 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 306 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 307 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 308 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 309 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 310 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 311 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 312 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 313 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 314 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 315 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 316 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 317 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 318 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 319 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 320 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 321 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 322 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 323 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 324 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 325 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 326 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 327 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 328 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 329 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 330 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 331 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 332 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 333 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 334 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 335 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 336 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 337 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 338 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 339 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 340 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 341 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 342 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 343 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 344 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 345 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 346 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 347 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 348 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 349 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 350 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 351 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 352 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 353 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 354 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 355 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 356 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 357 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 358 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 359 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 360 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 361 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 362 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 363 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 364 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 365 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 366 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 367 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 368 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 369 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 370 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 371 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 372 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 373 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 374 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 375 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 376 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 377 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 378 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 379 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 380 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 381 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 382 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 383 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 384 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 385 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 386 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 387 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 388 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 389 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 390 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 391 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 392 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 393 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 394 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 395 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 396 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 397 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 398 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 399 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 400 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 401 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 402 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 403 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 404 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 405 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 406 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 407 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 408 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 409 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 410 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 411 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 412 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 413 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 414 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 415 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 416 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 417 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 418 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 419 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 420 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 421 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 422 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 423 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 424 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 425 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 426 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 427 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 428 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 429 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 430 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 431 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 432 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 433 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 434 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 435 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 436 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 437 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 438 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 439 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 440 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 441 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 442 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 443 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 444 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 445 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 446 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 447 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 448 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 449 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 450 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 451 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 452 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 453 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 454 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 455 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 456 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 457 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 458 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 459 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 460 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 461 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 462 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 463 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 464 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 465 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 466 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 467 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 468 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 469 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 470 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 471 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 472 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 473 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 474 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 475 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 476 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 477 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 478 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 479 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 480 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 481 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 482 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 483 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 484 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 485 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 486 Mocca, f. ergiebig, 4.80; 487 Mocca